

Thérèse Robin

Université Paris-Est Créteil Val de Marne

therese.robin@u-pec.fr

ORCID: 0000-0002-9587-9120

DIE THEORIE DER SYNTAKTISCHEN GRUPPEN (J. FOURQUET): EINE NEUE GRAMMATISCHE TERMINOLOGIE

1. EINLEITUNG

Einige Elemente aus dem Leben von Jean Fourquet (1899–2001) sind nicht ohne Zusammenhang mit seiner Theorie der syntaktischen Gruppen. So war Fourquet zwischen 1924 und 1933 Deutschlehrer an einem Gymnasium, dann wurde er von 1933 bis 1938 Dozent an der Universität Straßburg, von 1938 bis 1939 und von 1945 bis 1955 Professor an derselben Universität, bevor er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1969 an die Sorbonne (Paris IV) wechselte. Es ist quasi der zeitliche Raum, der die Entwicklung seiner Theorie der syntaktischen Gruppen ermöglicht. Gleichzeitig besteht eine sehr starke Verbindung zwischen Jean Fourquets Untersuchung der altgermanischen Sprachen und seiner Forschung an der Geschichte der deutschen Sprache, sowohl in der Diachronie, durch die Verknüpfung von Synchronien, als auch in der Synchronie, dem synchronen Zustand des Deutschen seiner Zeit. Der Grundstein hierfür war die erste Staatsthese über die „Reihenfolge der Satzglieder im Altgermanischen“ (1938). Fourquets weitere Überlegungen lassen sich als Ganzes verstehen, obwohl es bis zum Ende seines Lebens eine Reihe von Schwerpunkten gibt. Jean Fourquet stellt eine wissenschaftliche Schnittstelle zwischen engen, präzisen und zugleich weitreichenden Forschungsgebieten einerseits und einer Lehrerfahrung andererseits dar, die von der Sekundarstufe bis zur Hochschule reicht.

In diesem Artikel beschäftigen wir uns mit Fourquets Theorie der syntaktischen Gruppen und werden versuchen, herauszufinden, inwiefern diese Theorie eine Neuheit im Bereich der deutschen Linguistik in Frankreich darstellt, die auch als Germalinguistik bezeichnet wird. Dazu müssen wir in einem ersten Teil diese Theorie in drei Schritten anhand der Werke von Jean Fourquet, in denen sie dargelegt wird, untersuchen, in einem zweiten Teil sehen, inwiefern es sich um eine neue

Theorie handelt, und in einem letzten Teil ihren Einfluss auf den Deutschunterricht in Frankreich betrachten.

2. DIE THEORIE DER SYNTAKTISCHEN GRUPPEN IN DREI PHASEN

Fourquets wichtigste Schriften auf Französisch und Deutsch im Zusammenhang mit der Theorie der syntaktischen Gruppen lassen sich in drei Phasen gliedern: die Grammatiken des Deutschen aus den Jahren 1952 (Fourquet 1952) und 1956 (Fourquet 1956); das 1966 für die Studenten der Sorbonne erstellte und posthum von Jean-Jacques Briu in zwei Teilen veröffentlichte Skript (Briu 2000, 2001); das 1970 erstmals auf Deutsch erschienene und mehrfach neu aufgelegte Werk *Prolegomena zu einer deutschen Grammatik*.

2.1. Die Grammatiken von 1952 und 1956

Jean Fourquet ist der Autor von zwei Grammatiken des Deutschen, und zwar *Grammatik des Deutschen* aus dem Jahr 1952 und *Grammatik der einfachen deutschen Prosa* aus dem Jahr 1956. Es ist leider auffällig, dass beide Werke in Frankreich derzeit nicht mehr verlegt werden und daher immer weniger bekannt sind, obwohl sie einen echten Fortschritt für den Deutschunterricht in Frankreich darstellen. Inwiefern stellen beide Grammatiken einen echten Fortschritt für den Deutschunterricht in Frankreich dar?

Wir müssen die Vorworte beider Grammatiken betrachten. In der Grammatik von 1952 plädiert Fourquet für eine „neue Grammatik des Deutschen“:

La nouvelle grammaire ne saurait se limiter aux règles qui correspondent à des ‘servitudes grammaticales’ [...]. Elle doit aussi servir de guide pour le choix entre des formes dont chacune correspond à une intention différente de celui qui s’exprime [...]. Elle doit être enfin le livre où toutes les explications auxquelles donnent lieu les textes se retrouvent coordonnées et classées, intégrées dans un tableau d’ensemble du fonctionnement de la langue (Fourquet 1952: 3)¹.

Diese Passage zeigt, dass die Syntax des Deutschen für Fourquet den Sprecher mit einbezieht, also an die Äußerung gebunden ist. Dieses Phänomen ist im Deutschunterricht in Frankreich neu, da die Grundregeln der Sprache als ‘grammatikalische Verpflichtungen’ gelehrt werden, die dem Sprecher keine Wahl lassen. Fourquet

¹ Übers. Die neue Grammatik darf sich nicht auf Regeln beschränken, die ‚grammatikalischen Dienstbarkeiten‘ entsprechen [...]. Sie muss auch als Leitfaden für die Wahl zwischen verschiedenen Formen dienen, von denen jede einer anderen Absicht des Sprechers entspricht [...]. Und schließlich soll sie das Buch sein, in dem alle Erklärungen, zu denen die Texte Anlass geben, koordiniert und klassifiziert werden und in ein Gesamtbild der Funktionsweise der Sprache integriert werden.

weist jedoch auf das Gegenteil hin. Darüber hinaus wird als Vorgriff auf die aktuellen Ergebnisse der Kognitionswissenschaften die Notwendigkeit der Erklärung und des Verständnisses des Sprachsystems für ein besseres Lernen bekräftigt.

In der *Grammatik der einfachen deutschen Prosa* (1956) zielt Fourquet auf eine aktive und konkrete Aneignung der deutschen Sprache ab. Die *einfache deutsche Prosa* ist die lebendige, konkrete, alltägliche Sprache. Für Fourquet (1956: V) stellt eine solche Grammatik die Grundlage für das Erlernen der deutschen Sprache dar, wie es im Deutschunterricht stattfinden soll, und richtet sich an ein jüngeres Schülerpublikum als die Grammatik von 1952, die eher für Schüler des Gymnasiums bestimmt ist. Fourquet bedauert (1956: IV) den grammatikalischen Stillstand: „Das Drama besteht gerade darin, dass die Schulgrammatik des Deutschen andert-halb Jahrhunderte lang fast unverändert geblieben ist, während sich in dieser Zeit eine Sprachwissenschaft herausbildete, die sie hätte erneuern sollen“. Fourquet vergleicht die Situation in Deutschland und die Situation in Frankreich:

Aujourd’hui nous savons qu’en Allemagne, à l’ouest et à l’est, à Düsseldorf et à Berlin-Est, on travaille d’urgence à ce renouvellement. L’objectif est le même que le nôtre: fonder une grammaire pratique, pédagogiquement efficace, sur une analyse complète et rigoureuse des faits, selon les méthodes développées par la linguistique moderne (1956: V).

Die Verbindung zur Linguistik ist absolut notwendig. Man muss Deutsch unter Berücksichtigung der Ergebnisse dieser Wissenschaft unterrichten. Welches sind deren Ergebnisse? Man muss die tatsächlichen Strukturen der Sprache erkennen:

Nous voudrions communiquer cette conviction que nous exprimions dans la préface de notre *Grammaire de l’allemand*: „Les formules correctes une fois trouvées, celles qui correspondent à la structure réelle de la langue, elles ne tardent pas à s’imposer à l’enseignement scolaire, car elles sont à la fois plus justes et plus simples“ (Fourquet 1956: V).

Fourquet bekämpft die Idee, beim Deutschlehren und Deutschlernen von französischen Strukturen auszugehen, bekämpft also die Konzepte der Inversion und des *rejet*. Die Inversion wäre diejenige des Subjekts: Wenn man davon ausgeht, dass die erwartete syntaktische Ordnung Subjekt-Verb-Objekt ist, dann wäre die Objekt-Verb-Subjekt-Struktur eine Inversion. Das gilt für das Französische, aber nicht für das Deutsche, wo man die Subjekt-Verb-Objekt-Ordnung genauso wie die Objekt-Verb-Subjekt-Ordnung finden kann. Der Begriff des *rejet* betrifft das Verb und verweist auf die französische Auffassung der deutschen Syntax. Es bedeutet, das Verb wird im deutschen Nebensatz auf das Ende des Satzes verschoben. Aber die normale Verbstelle im Nebensatz im Deutschen ist die Endstellung. Dann rückt das Verb an die erste oder zweite Stelle, um eine Frage, einen Befehl oder eine Aussage zu markieren. Diese Grundordnung, diese grundlegende Ordnung des Deutschen, ist diejenige, die man in den indogermanischen Sprachen, zum Beispiel im Lateinischen, finden kann (Fourquet 1938). Das Verb wurde im Indogermanischen höchst-

wahrscheinlich am Ende platziert. Fourquet sind diese alten sprachlichen Tatsachen nicht unbekannt. Dies ist die Grundlage seiner These von 1938 über die Stellung der Elemente im Altgermanischen. In diesem Sinne kann er auch im Vorwort zu seiner *Grammatik* von 1952 schreiben, dass ihm bei der Suche nach genaueren, treffenderen Formulierungen die Kenntnis der historischen Arbeiten über das Deutsche und der jüngsten Versuche der strukturellen Linguistik geholfen hat.

So stellt Fourquet seiner Grammatik die „alte Grammatik“ gegenüber. Die neue Grammatik muss die dem Deutschen eigenen Tatsachen erkennen und sie in ein System ordnen (Fourquet 1952: 4). Fourquet versucht zu zeigen, welche Strukturen dem Deutschen eigen sind, und das ist eine Novität im Deutschunterricht in Frankreich. Für ihn besteht der Satz aus Einheiten:

Comme la phrase française, la phrase allemande moderne ne se décompose pas directement en mots ; elle se décompose en unités qui peuvent soit se composer d'un seul mot, soit comprendre un très grand nombre de mots (Fourquet 1952: 29).

Die Einheiten werden nach dem Wort geordnet, das das Zentrum der Einheit bildet. Das Element in Subjektfunktion ist ein Element wie jedes andere. Es gibt keine Trennung zwischen Subjekt und Prädikat wie in der generativen Transformationsgrammatik, gegen die sich übrigens Jean Fourquet wendet.

2.2. Das Skript von 1966

Das Skript stellt den aktualisierten Stand von Fourquets Vorstellungen von der Struktur des deutschen Satzes und seine Theorie der syntaktischen Gruppen dar. Es beginnt mit einer Feststellung der Art und Weise, wie das Deutsche zu dieser Zeit in Frankreich unterrichtet wird: „[...] il ne définit pas clairement les unités dont se compose la phrase; [...]“ (Fourquet (Briu) 2000: 151).

Das Skript gibt die verschiedenen bestehenden Gruppen an, die eine Basis (Abkürzung B), die der Gruppe ihren Namen gibt, ein oder mehrere Mitglieder (Abkürzung M) und bei einigen Gruppen auch Kategorien (Abkürzung C) umfassen. Der zweite Teil des Skripts, der 2001 veröffentlicht wurde, enthält am Ende eine zusammenfassende Tabelle der Gruppen (Fourquet (Briu) 2000: 187) (Tabelle 1).

So hat die Nominalgruppe ein Nomen als Basis, kann ein oder mehrere Mitglieder haben, hat zwei Kategorien, Numerus und Definitheit. Die Verbalgruppe hat als Basis das konjugierte Verb, ein oder mehrere Glieder und als Kategorien die Zeit und den Modus. Die adverbiale Gruppe enthält drei Arten von Gruppen: adverbial (allein), präpositional, konjunktiv. Die adverbiale Gruppe hat keine Kategorie. Die qualitative Gruppe hat als Kategorie den Grad, die abgeleitete adjektivische Gruppe nicht. Auch die Infinitiv- und Partizipialgruppen haben keine Kategorien. Das grundlegende Merkmal von Kategorien, wenn die Gruppen sie besitzen, ist, dass sie die ganze Gruppe und nicht nur ihre Basis charakterisieren. Zeit und Modus zum Beispiel sind für Fourquet

die verbalen Kategorien, die vom Verb getragen werden, die aber für die gesamte Verbalgruppe gelten. Die nominalen Kategorien sind nicht dem Nomen eigen, sondern gelten für die gesamte Nominalgruppe. In der Nominalgruppe sind die Determinanten keine Mitglieder. Sie helfen nur dabei, die Kategorien zu tragen.

Tabelle 1. Die zusammenfassende Tabelle der syntaktischen Gruppen

(Translations)

Groupe <i>verbal</i> Cat.: temps, mode	Gr. infinitival
Groupe <i>nominal</i> Cat.: nombre, défini/indéfini	
Groupe <i>adverbial</i> 1) Simple 2) préposition + gr. nom. 3) Conjonction + gr. verb.	
Groupe <i>qualitatif</i> (Adj. et Adv.) Cat.: degré	Gr. participial (Part. 1 et 2)
Groupe <i>adjectival dérivé</i> (hiesig, hölzern) Hors degré	
Substituts (Pronominaux et adverbiaux)	

Fourquet weist darauf hin, dass die Bestimmung nach folgender Regel erfolgt: Man hat jedes Mal ein einziges Element „in Verbindung mit der Basis: es bildet mit dieser einen Komplex, der in Verbindung mit einem zweiten Mitglied tritt, und so weiter“ (Fourquet (Briu) 2001: 158). In dem Schema (Fourquet (Briu) 2000: 159), das man von der Struktur des Satzes, der Verbalgruppe also, aufstellen kann, hat man rechts die Basis, links die Kategorien, in der Mitte die Glieder (Fourquet (Briu) 2001: 155):

C/M M M /B

Oder auch:

(M (M (M (M / B))))
 |__4__|
 |__3__|
 |__2__|
 |__1__|

In der deutschen Verbalgruppe (Fourquet (Briu) 2001: 158) ist das einzige bewegliche Element der konjugierte Teil des Verbs, das finite Verb. Es ist dasjenige, das an die erste oder zweite Stelle rückt, je nachdem, ob der Sprecher eine Frage stellt, einen Befehl gibt oder etwas behauptet. Wenn das finite Verb eine sogenannte trennbare Partikel enthält, bleibt diese Partikel an ihrer Stelle.

2.3. *Prolegomena zu einer deutschen Grammatik (1970)*

Fourquet geht in diesem deutschsprachigen Buch auf Überlegungen ein, die er auf Französisch schon verfasst hat. Einen Artikel widmet er zum Beispiel der Definition des Wortes (Fourquet ⁴1973: 24). Fourquet zufolge kann man nicht von Wort sprechen:

[...] das Wort ist keine sprachliche Einheit (zweiseitige Einheit, Einheit der ersten Gliederung); es besteht aus einer Folge von Bedeutungsträgern (Signantia), oder von Teilen davon, deren Inhalt sich nicht mit dem Inhalt des Lexems zu einer Mitteilungseinheit verbinden lässt, die selbständig wäre (Fourquet ⁴1973: 25).

Fourquet definiert das Verb noch einmal so, diesmal auf Deutsch: „Das Verb ist eine Art Mikrokosmos, da hier in einem Segment der Kette neben dem Lexem ein Teil des Subjekts und die Anzeiger für Tempus und Modus (der Deckteil der verbalen Einheit) enthalten sind“ (Fourquet ⁴1973: 56). Auch das Nomen ist ein Mikrokosmos. Daher haben Verb und Nomen gemeinsame Eigenschaften. Die Verbalphrase ist als Ganzes eine Verbgruppe, die wiederum kleinere Gruppen enthält, die ihrerseits kleinere Gruppen enthalten. Dies ist das Prinzip, das durch das Bild der *Matrjoschka* (Fourquet ⁴1973: 41) veranschaulicht wird. Fourquet greift in diesem Buch die Prinzipien der Strukturierung des deutschen Satzes auf.

Die Frage nach der Novität, die Jean Fourquet in die Linguistik und den Deutschunterricht in Frankreich eingeführt hat, ist von grundlegender Bedeutung. Wir werden versuchen, herauszufinden, inwiefern das eine Neuheit ist.

3. INWIEFERN IST DIESE THEORIE NEU?

Die wichtigste Grundlage dieser Theorie und die große Neuheit ist die Tatsache, dass Fourquet auf den Begriff des Wortes verzichtet. Dieser Verzicht ist ihm eigen. Als Kollege von Lucien Tesnière, dessen *Éléments de syntaxe structurale* er 1959 posthum herausgegeben hat, wirft er diesem vor, weiterhin am Wort festzuhalten:

Tesnière behielt die Begriffe Wort und Wortart (Wortklasse) bei, wie er sie von der herkömmlichen Grammatik bekommen hatte. Er blieb bei einer inhaltlichen Definition der Wortarten, ohne viel darauf einzugehen.

Nun ist das Wort keine Einheit der syntaktischen Struktur, und der inhaltlichen Definition der Wortarten liegt eine Verwechslung mit den Klassen spezifischer Einheiten zugrunde [...] (Fourquet ⁴1973: 44).

Auch wenn die große Neuheit von Lucien Tesnière (1959) die Einführung des Begriffs der Konnexion ist, ist das Wort für Tesnière immer noch da, es ist das Zentrum, der Knoten, verbaler Knoten für das Verb, nominaler Knoten für das Nomen etc. Die Grundeinheit ist das Wort. Für Fourquet ist die Grundeinheit die Gruppe.

Bereits in der Grammatik von 1952 wird ein Beispiel, das sich später im Skript von 1966 (Fourquet (Briu) 2000: 156) sowie in den *Prolegomena zu einer deutschen Grammatik* (Fourquet ⁴1973: 41) wiederfindet, nämlich Goethes „Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n?“ analysiert, da es aus drei Einheiten besteht, und zwar dem Verb *kennst*, der (Pro)Nominalgruppe als Subjekt *du*, der Nominalgruppe als Objekt *das Land, wo die Zitronen blüh'n*. Fourquet betont bereits, dass die Objekt nominalgruppe aus 6 Wörtern besteht, im Gegensatz zur Subjektgruppe und dem konjugierten Verb, die jeweils ein Wort sind.

Jean Fourquet stellt sich, wie andere Linguisten der 1950er Jahre, die Frage, ob sich Nomen und Verb voneinander unterscheiden, und wenn ja, dann inwiefern. Seine Antwort, die sich im Skript sowie in den *Prolegomena* oder in anderen Artikeln findet, die dem Nomen oder dem Verb gewidmet sind, lautet, dass das Nomen wie das Verb eine Art Mikrokosmos, ein heterogener Verbund ist. Fourquet definiert das Wort wie folgt (Fourquet (Briu) 2000: 153)²: „une analyse plus rigoureuse montre que le mot des langues européennes est un assemblage hétéroclite d'éléments qui appartiennent à des niveaux d'analyse différents, et intéressent des unités différentes.“ Daraus leitet er die Definition des Verbs ab (Fourquet (Briu) 2000: 154)³ sowie die Definition des Substantivs (Fourquet (Briu) 2000: 154)⁴.

Der Satz besteht bei Fourquet nicht, wie bei den Vertretern der generativen Grammatik, aus einem Subjekt und einem Prädikat, hat also keine binäre Struktur, sondern umfasst Einheiten, Gruppen, die je nach der Absicht des Sprechers in eine bestimmte Reihenfolge gebracht werden. Dieser letzte Punkt unterscheidet Fourquets Theorie auch von derjenigen beispielsweise von Chomsky, für den das

² (Übers.) „eine strengere Analyse zeigt, dass das Wort der europäischen Sprachen eine heterogene Ansammlung von Elementen ist, die zu verschiedenen Analyseebenen gehören und unterschiedliche Einheiten interessieren“.

³ (Übers.) Das als ‚Verb‘ bezeichnete Wort ist also ein Komplex, der aus heterogenen Elementen gebildet wird: a) ein Grundbegriff, der allen Formen des Verbs gemeinsam ist und eine lexikalische Bedeutung trägt, das Lexem; b) Angaben zur gesamten Verbgruppe, Zeit- und Modusangaben; c) Hinweise auf ein Element der Gruppe, das nicht einmal das Verb enthält, nämlich das „Subjekt“.

⁴ (Übers.) Das als Substantiv bezeichnete Wort ist somit ein Komplex, der gebildet wird aus: a) einem Grundbegriff, einem Lexem; b) aus einem Stück des Numeruszeichens, Singular oder Plural; c) einem Stück von dem, was die Kasusmarkierung ist (z. B. -es in unseres alten Hauses, wo die Genitivmarkierung die Sequenz -es, -en, -es ist).

folgende Beispiel: *jeden Tag geht die Sonne unter* gleichbedeutend mit *die Sonne geht jeden Tag unter* ist. Für Fourquet haben beide Sätze, beide Verbgruppen, eine andere Struktur und ein anderes Konnexionsschema, eine andere Bedeutung. So schreibt Fourquet:

Das heißt: wir wollen das systematisch trennen, was in den 'Bäumen' der generativen Grammatik durcheinandergeworfen ist (mit einem nicht zu bewältigenden Rest, der der Transformation zugeschlagen wird) (Fourquet 1973: 31).

Neu ist somit auch die Differenzierung zwischen einer Grundordnung, wobei das Verb am Ende eines wie auch immer gearteten Satzes steht, und einer linearen Ordnung, je nach Schreibrichtung. Fourquet spricht von einer „Grundstruktur der Verbalgruppe“ (Fourquet (Briu) 2000: 167).

Hier finden wir die ständige Verbindung und Bereicherung von Fourquets synchronen Überlegungen mit und durch historische Betrachtungen.

Hat aber diese wichtige theoretische Erneuerung den Deutschunterricht in Frankreich geprägt?

4. WELCHEN EINFLUSS HAT DIESE THEORIE AUF DEN DEUTSCHUNTERRICHT IN FRANKREICH?

Fourquet bekämpfte die französische Art, Deutsch zu unterrichten, d. h. die Tatsache, dass man sich auf das französische System stützte, um Deutsch zu unterrichten. Auf seine Weise deckte Fourquet die dem Deutschen eigenen Strukturen auf. Der Begriff der Gruppe hielt Einzug in die Sprachlehrbücher, auch in die Lehrbücher für den Französischunterricht. Selbst der ministerielle Auftrag für *La grammaire du français. Terminologie linguistique*, der auf *eduscol online* gestellt wurde und dessen Autoren Philippe Monneret, Universitätsprofessor, und Fabrice Poli, Generalinspektor für Bildung, Sport und Forschung, sind, greift diese Terminologie auf (*La grammaire* 2021)⁵. Es ist hervorzuheben, dass in dieser Schrift, wann immer es

⁵ „La présente terminologie grammaticale, destinée prioritairement aux professeurs du premier degré et aux professeurs de lettres, mais aussi à tous les enseignants qui sont susceptibles d'avoir recours à ces notions dans leur enseignement (notamment les professeurs de langues), constitue un outil de formation visant à donner aux enseignants les moyens de s'approprier un savoir grammatical solide, fondé sur les connaissances actuellement disponibles en linguistique française. Elle a pour vocation d'énumérer, de définir et d'illustrer d'exemples simples un ensemble structuré de notions grammaticales, dont la connaissance est requise pour être en mesure d'enseigner la grammaire dans les classes des premier et second degrés avec un recul critique suffisant.“ Übers. Die vorliegende Grammatikterminologie, die sich in erster Linie an Lehrer der Primarstufe und an Französischlehrer richtet, aber auch an alle Lehrer, die in ihrem Unterricht auf diese Begriffe zurückgreifen können (insbesondere Sprachlehrer), ist ein Ausbildungsinstrument, das den Lehrern die Möglichkeit geben

angebracht ist, eine diachrone Perspektive die beschriebenen Fakten begleitet. Dies ist dem Ansatz von Jean Fourquet nicht unähnlich. Allerdings ist z. B. die Spannweite der Verbalgruppe nicht dieselbe wie bei Fourquet (*La grammaire* 2021: 15):

GV = V: Der Postbote arbeitet. Der Postbote schläft. Der Postbote spricht.

Bei Fourquet ist die GV in diesen Beispielen: *Der Postbote arbeitet, der Postbote schläft, der Postbote spricht*. In den Schulbüchern für Deutsch in Frankreich findet man nicht unbedingt die Definition der Verbalgruppe von Fourquet. Entspricht der Begriff der Gruppe in Deutschland dem, der bei den Linguisten des Deutschen in Frankreich existiert?

Es stellt sich die Frage, ob diese neue Terminologie von Fourquet, die mit einer modernen Auffassung von der Struktur des Deutschen verbunden ist, den Deutschlehrern in Frankreich bekannt ist. Tatsächlich nimmt die Grammatik heute nicht mehr den Stellenwert ein, den sie früher hatte, den man allerdings beklagen konnte. So glich der Deutschunterricht beispielsweise einem Unterricht eher in toten Sprachen mit einer starken grammatikalischen Grundlage als in lebenden Sprachen. Heutzutage, nach einer Phase des Unterrichts in lebenden Sprachen, die sich ausschließlich auf die Kommunikation konzentrierte, stellt man fest, dass Grammatik notwendig ist. Aber welchen Platz sollte sie einnehmen? Nimmt man den Bericht von Taylor & Manes-Bonnisseau mit dem Titel *Propositions pour une meilleure maîtrise des langues vivantes: oser dire le nouveau monde*, wird festgestellt (2018: 21)⁶, dass die Rolle der Grammatik wichtig ist, doch allgemein kaum verstanden wird und dass die Grammatik deswegen in den Schulbüchern schwer zu finden ist. Nun haben aber beispielsweise Deutschlehrer, obwohl sie nicht die einzigen in dieser Situation sind, Angst vor der Grammatik, die sie ihrer Meinung nach nicht beherrschen, und verschanzen sich hinter den Lehrbüchern, die sie verwenden,

soll, sich ein solides grammatisches Wissen anzueignen, das auf den derzeit verfügbaren Kenntnissen der französischen Sprachwissenschaft beruht. Sie soll eine strukturierte Reihe von grammatischen Begriffen auflisten, definieren und mit einfachen Beispielen illustrieren, deren Kenntnis erforderlich ist, um Grammatik in den Klassen der ersten und zweiten Stufe mit ausreichender kritischer Distanz unterrichten zu können.

⁶ Online: <https://www.education.gouv.fr/propositions-pour-une-meilleure-maitrise-des-langues-vivantes-et-rangeres-7052> 2018, S. 21. Übers. Diese Unklarheit macht sich vor allem bei der Rolle der Grammatik bemerkbar. Die Herausgeber von Schulbüchern wollten sich unbedingt mit uns treffen, um darauf hinzuweisen. Sie sind sich nicht mehr sicher, ob Grammatik in die Bücher gehört – und wenn ja, wo sie hingehört? Diese Verwirrung um den Begriff Grammatik ist nicht nur in den Bemerkungen der Schüler und Lehrer selbst zu spüren, sondern auch bei vielen Eltern, die uns sagten: „Wir wollen, dass unsere Kinder sprechen lernen, nicht Grammatik!“. Wir werden in den Empfehlungen darauf zurückkommen, wie wir Antworten auf diese Einstellungen finden können, die das Sprachenlernen stören.

mit den Grammatikerklärungen, wie sie gegeben werden, wenn sie dann gegeben werden.

Wer weiß heute noch, dass Jean Fourquet mit seiner Theorie der syntaktischen Gruppen, seiner Ablehnung einer traditionellen Auffassung der deutschen Grammatik mit den Begriffen der Inversion und des *rejet*, seiner Forderung, die linguistischen Errungenschaften im Grammatikunterricht zu nutzen, die Verkörperung der Allianz der deutschen Grammatik und Linguistik, der Vereinigung von pädagogischem und didaktischem Wissen und wissenschaftlichem Wissen auf sehr hohem Niveau war? Wer kennt noch den Umfang seines Wissens und seinen Willen, dieses Wissen in den Dienst der deutschen Sprache zu stellen? Wer weiß, dass er 1974 in Mannheim den Konrad-Duden-Preis erhielt, und wer kennt noch die Rede, die er dort hielt, ein Plädoyer dafür, Deutsch nach neuen Methoden zu unterrichten und zu lernen, ein Grunddeutsch, das die Kommunikation sichern soll:

Es dürfte nach einiger Zeit möglich sein, in vier Jahren das Grunddeutsch beizubringen, und zwar so, daß bei einem Aufenthalt auf deutschem Boden das entscheidende Erlebnis der tatsächlichen Kommunikation möglich ist. Ist das erreicht, so gewinnt der Sprachunterricht einen neuen Reiz, und eine Ausweitung im Sinne des neusprachlichen Humanismus kann vorsichtig beginnen. Die Hochschule ist dann vom Elementarunterricht befreit, doch fällt ihr eine neue Aufgabe zu, das linguistische und sprachdidaktische Forschen und Experimentieren (Fourquet 1974: 12).

5. SCHLUSSFOLGERUNG

Wir haben versucht, die Neuheit der Theorie der syntaktischen Gruppen bei Jean Fourquet sowie ihre Einbettung in seine gesamte linguistische Reflexion, die historischen Fakten der altgermanischen Sprachen, des Deutschen im Besonderen, und die Analyse der deutschen Sprache seiner Zeit aufzuzeigen. Seine gesamte Theorie ist untrennbar verbunden mit Pädagogik und Didaktik, mit Fourquets persönlichen Erfahrungen wie auch mit allgemeinen Feststellungen zum Deutschunterricht in Frankreich.

Fasst man die Errungenschaften von Fourquets Überlegungen zusammen, so kann man sagen, dass die Infragestellung des Wortbegriffs ihn dazu veranlasst hat, eine Theorie der syntaktischen Gruppen zu entwickeln. Die Hauptgruppe ist die Verbalgruppe, die den gesamten Satz darstellt und sich nach dem Prinzip der russischen Puppen (*Matrjoschka*) in kleinere Einheiten zerlegen kann. Die für bestimmte Gruppen spezifischen Kategorien werden von der Basis der Gruppe für die ganze Gruppe getragen und gelten für die gesamte Gruppe. Man unterscheidet eine lineare Ordnung von einer Grundstruktur, bei der das konjugierte Verb am Ende steht, das dann je nach Kommunikationsabsicht des Sprechers an andere Stellen gestellt

werden kann. Dies muss dem Deutschunterricht mit einer auf das Französische ausgerichteten Sicht des Deutschen ein Ende setzen, also dazu führen, dass im Deutschunterricht in Frankreich Konzepte wie Inversion und *rejet* nicht mehr verwendet werden. Die grundlegende Struktur des Deutschen ist eine regressive Struktur, die Jean-Marie Zemb, Fourquets Student, später der progressiven Struktur des Französischen gegenüberstellen wird. Die Reihenfolge der Bestimmungen findet sich sowohl in der Verbalgruppe als auch in den zusammengesetzten Nomen wieder, z. B. mit der Reihenfolge Determinante-Determinatum, wobei das Verb das letzte Determinatum ist.

Ein weiteres wichtiges Element bei Fourquet, das wahrscheinlich kaum wahrgenommen wird, ist die Bekräftigung der Rolle des Sprechers in der Ordnung der syntaktischen Gruppen. Dies führt dazu, dass die Verwendung des Systems der *parole* in das System der *langue* eingeführt wird. Man kann in diesem Zusammenhang nicht von einem Gegensatz zwischen *langue* und *parole* sprechen, wenn man die Begriffe von Saussure (1916) wieder aufgreift. Diese Komplementarität wird jedoch im Deutschunterricht in Frankreich nicht genutzt.

Die abschließende Frage wäre: Was bleibt von Jean Fourquets Theorie der syntaktischen Gruppen heute in Frankreich und sogar in Deutschland noch übrig?

Bibliographie

- Briu, J.-J. 2000. *Les groupes syntaxiques en allemand*. Un cours polycopié inédit de Jean Fourquet (1966, Paris, Sorbonne). *Histoire Epistémologie Langage* 22 (2), S. 133–164. Online: https://www.persee.fr/doc/hel_0750-8069_2000_num_22_2_2806 (Abruf: 30.03.2022).
- Briu, J.-J. 2001. *Les groupes syntaxiques en allemand* par J. Fourquet (Sorbonne, 1966, polycopié restitué) (suite). *Histoire Epistémologie Langage* 23 (1), S. 153–182. Online: https://www.persee.fr/doc/hel_0750-8069_2001_num_23_1_2824 (Abruf: 30.03.2022).
- de Saussure, F. 1916. *Cours de linguistique générale*. Payot: Paris. Online: https://fr.wikisource.org/wiki/Cours_de_linguistique_g%C3%A9n%C3%A9rale/Texte_entier (Abruf: 30.03.2022).
- La grammaire du français. Terminologie grammaticale*. Ministère de l'Éducation nationale et de la Jeunesse 2021. Online: <https://eduscol.education.fr/document/1872/download> (Abruf: 30.03.2022).
- Fourquet, J. 1938. *L'ordre des éléments de la phrase en germanique ancien: études de syntaxe de position*. Paris: Les Belles Lettres.
- Fourquet, J. 1952. *Grammaire de l'allemand*. Paris: Hachette.
- Fourquet, J. 1956. *Grammaire de la prose allemande simple*. Paris: Hachette.
- Fourquet, J. 1973. *Prolegomena zu einer deutschen Grammatik*. Düsseldorf: Schwann.
- Fourquet, J. 1974. *Die deutsche Sprache in Frankreich*. Mannheim: Bibliographisches Institut (*Duden-Beiträge*, Heft 41). Online: https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/1194/file/Fourquet_Prolegomena_zu_einer_deutschen_Grammatik_1970.pdf (Abruf: 30.03.2022).

- Taylor, A., Manes-Bonnisseau, C. 2018. *Propositions pour une meilleure maîtrise des langues vivantes étrangères*. Online: <https://www.education.gouv.fr/propositions-pour-une-meilleure-maitrise-des-langues-vivantes-etrangees-7052> (Abruf: 30.03.2022).
- Tesnière, L. 1959. *Éléments de syntaxe structurale. Préface de Jean Fourquet*. Paris: Klincksieck.

***The theory of syntactic groups (J. Fourquet):
A new approach to grammatical terminology***

Summary

The paper aims to present the specificity of Fourquet's syntactic group theory and to show how it fits into his didactic and pedagogical approaches as well as his linguistic research in general. Fourquet challenges traditional grammar, the French approach to the German language system, and emphasises the need for a new perspective on language teaching, by moving away from the concept of word towards the concept of group. Syntax is also linked to semantics and even pragmatics. This is Fourquet's undeniable contribution, albeit it is largely ignored today. The article also explains to what extent Fourquet's group theory is innovative and discusses the current impact of the theory on German teaching in France. Fourquet's works in French and German are also analysed from this perspective.

Słowa kluczowe: syntactic group – word – inversion – semantics – Fourquet.

Trans. Marta Falkowska